Die unzufriedene Jugend – was nun?

(2027)

Die Innenansicht der Generation Z

DIE ZEIT sprach mit einem Vertreter der randalierenden Jugendlichen von der *Generation-Z* über ihre Motive. Der Sprecher erklärt (Auszug): „Es ist Quatsch über eine Generation zu sprechen, als sie sei eine homogene Gruppe. Zur Gen Z zählen 14-bis 31-Jährige. Da sind alle denkbare Lebensrealitäten vereint. Gemeinsam haben wir die Krisen, die uns seit Jugend begleiten, und die Erwartung, dass es noch schlimmer wird. Wenig haben wir verursacht, häufig wird ohne uns entschieden. War früher auch nicht leicht, werden Sie jetzt sagen, und ich glaube Ihnen sofort. Aber wenn gerade alle Angst haben, ist es logisch, dass jene, die die größte Angst empfinden, am meisten

Zukunft vor sich haben. Ich bin 25. Ich spreche nicht für die ganze Gen Z, aber ich kenne die Innenansicht (…) Viele von uns können sich nicht einmal ein WG-Zimmer leisten. Vielleicht finden wir wegen der Fachkräftemangels easy einen Job (…) und über allem schwebt die Klimakrise; unsere Sommer sind schön, zugleich künden sie von etwas Bedrohlichem. Bis 2100 steuert die Erde bis zu 2,8 Grad Erwärmung zu. Das ist die Welt, in der wir alt werden sollen. Wenig haben wir davon verursacht, häufig wird ohne uns entschieden, auch weil wir Jungen eine Minderheit sind. Natürlich entscheiden Erwachsene für die Minderjährigen mit. Aber sie müssen da auch zuhören (…) Vieles muss in Deutschland besser werden. Dafür müssen alle etwas beitragen. Wir, die Genz Z, dürfen nicht nur fordern, sondern müssen auch bereit sein, uns einzubringen. Sie, liebe Boomer, verehrte Väter, Mütter, Onkel und Tanten, müssen aufhören zu handeln, als käme nach Ihnen die Sintflut. Denn nach Ihnen kommen wir.“

(Quelle: DIE ZEIT, 5. November 2026)

Hier stellt sich für mich Frage: Der Sprecher der Generation Z sagt, er weiß, dass es in früheren Zeiten die Jugend auch nicht leicht hatte. Aber was war anders? Ich denke, dass hat damit zu tun, dass heute viele Jugendliche keine Glaubenserfahrung haben und wissen nicht, wofür es sich überhaupt lohnt, anzustrengen. Dazu kommt noch, dass viele von ihnen wenig oder gar kein Wissen von der bedeutendsten christlichen Tugenden, Gott zu lieben und den Nächsten wie sich selbst, haben. (Vgl. Matthäus 22, 37-40) Und doch gerade diese Tugenden besitzen die nötige Kraft, unsere Wutausbrüche, Zorn, Gier, Selbstüberhebung und Gewaltbereitschaft zu schwächen. Nur wenigen Jugendlichen wurden diese Tugenden durch ihre Eltern vorgelebt.

Dabei weiß man heute, dass gerade im Jugendalter Schlüsselerfahrungen und Eindrücke entstehen, die die spätere Persönlichkeit prägen. Der Grund warum Kinder, Eltern mit authentischen Glaubenserfahrungen brauchen, ist auch entwicklungspsychologisch erklärbar. Im

Folgenden ein kurzer neurologischer Hinweis dazu:

In diesem Alter liegt eine hormonell begründete temporäre *Entwicklungs-Ungleichheit* zwischen dem logischen Kontrollzentrum des Gehirns und der emotionalen Hirnareal (Amygdala oder Mandelkern). Die emotionale Region ist zuständig für die Verarbeitung von Emotionen, wie Angst, Zorn und Wut. Im Jugendalter wächst aber die Amygdala, also das emotionale Hirnareal schneller als das logische Kontrollzentrum (Präfrontale Kortex [PFC] bzw. das „Vernunftzentrum“), der für Impulskontrolle, Regulation von Gefühlen und rationale Entscheidungen zuständig ist.

Allerdings reift dieser Bereich als letztes, und ist oft erst im jungen Erwachsenenalter ganz verdrahtet. Deshalb fehlt es bei jungen Menschen, insbesondere in Stresssituationen der biologische Filter, also die kognitive **Reife** zur **Selbstregulation**. So fließen starke Gefühle, wie Impulsivität und Aggressivität ungebremst nach außen. (Vgl. Deutsches Aerzteblatt)

Eine spezifische Entdeckung

Auch der bekannte französische Dichter und Schriftsteller Georges Bernanos (1888-1948) suchte in jungen Jahren intensiv nach dieser Liebe. Doch bevor er sie fand, liebte er, wie Hans Urs von Balthasar in seinem Buch „BERNANOS“ schreibt, „Feuerwaffen, Schwerter, Rosse, die Jagd, das gute Essen, zumal Wildbret und die französischen Weine guten Jahrgänge und alle natürlichen Freuden.“

Doch dann machte er die Entdeckung, dass in der **menschlichen** Liebe viele Menschen von anderen nur das nehmen, was ihre eigenen Bedürfnisse nährt. (Vgl. Hans Urs von Balthasar, 1954, S. 55-56)

Und der Trend heute? Um diese Liebe zu bekommen, bemühen sich nicht wenige Jugendliche ihr Aussehen, etwa mit Schönheitsoperationen zu optimieren. Man will den anderen gefallen.

Der in Zürich praktizierende Hautarzt Lukas Pindur, 48, hat zum Beispiel 20 Jahre lang solche Eingriffe angeboten. Er spritzte Botox, verabreichte Filler, laserte Äderchen weg, verödete Besenbeiser (feine sichtbare Hautvenen). - Die Schönheitsindustrie ist eine Branche, die stark wächst. In der Schweiz gibt es geschätzt 90.000 Eingriffe pro Jahr. Vor allem die Behandlung mit Botox nimmt zu.

Pindur sagt: Die meisten seiner Patientinnen waren Anfang oder Mitte 20, die jüngste 17. Die Jugendlichen wollen gefallen, sie werden täglich konfrontiert mit Werbung und Videos von Stars oder Influencern, die ihnen zeigen, wie sie aussehen sollen. Junge Männer wollen vor allem muskulös aussehen, oft landen sie bei Sportmediziner oder beim plastischen Chirurgen wo sie sich neuerdings mit Silikon in den Waden implantieren lassen.

(Zitat) „Ich habe bei vielen Patientinnen und Patienten gedacht: Mensch, bei dir ist doch alles in Ordnung! Du musst nichts an deinem Aussehen ändern. Und trotzdem habe ich die Eingriffe vorgenommen. Das

war mein Job. Irgendwann habe ich verstanden, dass es nicht die Haut ist, nicht das Alter, nicht die Falten um die Augen oder den Mund, was die Menschen unglücklich macht. Sondern der permanente Vergleich mit anderen Menschen, die scheinbar alle schöner sind, jünger und frischer wirken. Der eigene Selbstwert hängt heute fast nur davon ab, wie man aussieht.“
(Quelle: DIE ZEIT, 5. November 2026)

Was nun?

Aufgrund meiner Erfahrungen mit christlich geprägten Familien, aber auch aus eigener Überzeugung, kann ich diese vier, nicht einfache Verhaltensweisen für die Eltern empfehlen: **Tragen – Ertragen – Mahnen - Beten**

Doch ohne Erkenntnis Christi wird es schwierig. Darum ermahnt uns Petrus in seinem 2. Brief (1, 5-8) „…setzt allen Eifer daran, mit eueren Glauben die Tugend zu

verbinden, mit der Tugend die Erkenntnis, mit der Erkenntnis die Selbstbeherrschung, mit der Selbstbeherrschung die Ausdauer, mit der Ausdauer die Frömmigkeit, mit der Frömmigkeit die Brüderlichkeit und mit der Brüderlichkeit die Liebe!“

Danke für Ihre Aufmerksamkeit

Dr. phil. Martha von Jesensky